



Ein Newsletter ohne Titel?

Nur ein Fragezeichen?

Sie brauchen nicht zu Ihrer Brille zu greifen, Sie haben ganz richtig gesehen.

Die Redaktion hat einige Formate im Newsletter verändert und sich dazu entschlossen, diese Änderungen auch in einer Namensänderung zu dokumentieren. Der bisherige Name „Time for WiWi“ soll nun der Vergangenheit angehören.

Aus diesem Grund sind auch Sie gefragt: Haben Sie eine Idee für einen neuen - gerne deutschen - Titel? Wie soll unser „Mitteilungsblatt“ heißen? Wir sind über jede Idee und Anregung dankbar und freuen uns über Ihre Beteiligung bis zum 30.06.2013.

*Schreiben Sie uns,
helfen Sie uns,
machen Sie mit!*

Paderborner Hochschulkreis e. V.
Fakultät für
Wirtschaftswissenschaften
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
E-Mail: phk@campus.upb.de

Traditionsreiche Feier

Tag der Wirtschaftswissenschaften: Fakultät verabschiedete Absolventinnen und Absolventen

Als gemeinsame Veranstaltung des Paderborner Hochschulkreises e. V. (PHK) und der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn wurde am Samstag, den 17.11.2012, der Tag der Wirtschaftswissenschaften im voll besetzten Auditorium maximum zelebriert.

Im Mittelpunkt der traditionsreichen Feier standen die Leistungen des letzten Studienjahres, in dem 746 Studienabschlüsse und 15 Promotionen erreicht wurden. Neben den Ehrungen der besten Studienabschlüsse und Promotionen wurden den Absolventinnen und Absolventen die Urkunden vom Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Martin Schneider, überreicht.

Dieser wies in seiner Begrüßungsrede auf das rasante Wachstum der Universität hin. Wie sich Dimensionen und Strukturen im Vergleich zu vergangenen Zeiten geändert haben, zeigen nicht nur die neuen Uni-Gebäude. Hingen all die Informationen bezüglich der Fakultät und deren Prüfungsordnung in früherer Zeit auf einem einzigen schwarzen Brett, so stellen mittlerweile diverse Online-Plattformen den Informationsaustausch jedes Studierenden sicher.

Vizepräsident Prof. Dr. Bernd Frick, der die Anwesenden im Namen des Präsidiums begrüßte, prognostizierte den frisch gebackenen Absolventinnen und Absolventen gute Aussichten auf dem nationalen und insbesondere auf dem internationalen Arbeitsmarkt, nicht zuletzt

aufgrund der demographischen Entwicklung. Einblicke in das Geschäft eines international agierenden Konzerns gewährte der Festredner Stephan Gemkow.

Gemkow, selbst Alumnus der Fakultät, war im Vorstand der Lufthansa AG tätig und steht nun als Vorstandsvorsitzender und Arbeitsdirektor der Haniel-Unternehmensgruppe vor. Im Vortrag zog er Lehren aus seiner Tätigkeit für die Absolventen der Fakultät.

Die traditionelle studentische Festrede wurde dieses Jahr von Kai Bergmann gehalten. Auf gekonnte Art gewährte er vielfältige Einblicke in das Leben der Studierenden und sprach den Lehrenden an der Fakultät seinen Dank aus. Er selbst erreichte seinen Masterabschluss im Studiengang Betriebswirtschaftslehre und ist bereits seit einem halben Jahr erfolgreich in der freien Wirtschaft berufstätig.

Im Anschluss an die offiziellen Feierlichkeiten nutzten viele Absolventen die Möglichkeit, an einer Fotoaktion in akademischer Robe, d. h. in Talar und Barret, teilzunehmen. Nach einem Sekt-Empfang bot ihnen die anschließende Fakultätsparty bis spät in die Nacht noch ausreichend Gelegenheit, mit Freunden in der Universität zu feiern.

Der PHK und die Fakultät bedanken sich bei allen anwesenden Gästen, den Festrednern sowie bei der Band „sometimes five“ und dem langjährig ehrenamtlichen Moderator der Veranstaltung, Dr. Markus Toschläger, für eine gelungene Feier.



Foto (Universität Paderborn):
Haniel-Vorstandsvorsitzender
Stephan Gemkow

John Riach's column

English ain't easy, actually



English is the global language of international business and professional economics. We encounter it daily, both on and off the job. According to recent surveys about 90% of all job positions for economic and business administration graduates in Germany require proficiency in today's lingua franca. Money speaks English and more than 50% of the 1.6 billion people who speak English do so as a second or third language.

However, despite globalization there are still major intercultural barriers to be overcome when speaking to native speakers. The purpose of this column is to explore some of these differences, many of which I am sure you have encountered in your own professional careers. In addition I want to look at weird and wonderful pieces of language, which are of interest to our profession.

With all due respect to Leo and Babble and Linguee and others, translation is probably one of the least effective means of approaching a new language.

Language is embedded in culture and is nothing more or less than a reflection of any given culture. This, in turn, has a radical impact on how words are used. Literal translation is usually just one step away from an intercultural blunder. This is particularly important when dealing with cultures with radical differences in cultural values. A central aspect of American culture, for example, is their infinite optimism and can-do mentality. Americans tend to start at "yes" and do everything to avoid the word "no". German realism tends to start at "no" and then slowly warm up to "yes, but". This has an impact on what simple American words really mean and why German ears are often misled. "As soon as possible" means "when I get around to perhaps doing it". "I'm going to come to your party" means "Look, I've 4 other dates at the same time on Saturday, but in order to make you happy I am willing to make it look as if I am coming, but don't count on it!". But, you might counter, does that really matter for the professional world of business? You better believe it. Working for a large German corporation, one of the first changes we introduced was to give all our American suppliers a deadline date, which was 4 weeks earlier than the actual date. The trick is to understand what words and phrases really mean and to "translate" one's own expectations into the listener's framework of linguistic expectations. That ain't easy.

Name: Prof. Dr. Rüdiger Kabst
(Wieder) An der UPB seit:
Dezember 2012 (*Homecoming*)

Sternzeichen:

Ich bin nicht abergläubisch, das bringt Unglück

Eigenschaften:

Dies mögen andere besser beurteilen können als ich

(Lebens-)Motto:

If you stop learning, you stop growing

Anzahl der Kinder: 2**Held der Kindheit:**

Jeder Tag hat neue Helden geboren

Anzahl der Kinobesuche:

zu wenige

Das letzte Konzert:

Revolverheld

Das letzte private Buch:

Die Leber wächst mit ihren Aufgaben (Eckart von Hirschhausen)

Das gefällt mir an Paderborn:

Stadt der kurzen Wege: Persönlich und lebendig

**PHK-Mitgliederkolumne - Ihr Beitrag in unserem Newsletter**

Liebe PHK-Mitglieder, im Rahmen der Neu- und Umgestaltung unseres PHK-Newsletters sind natürlich auch und vor allem Ihre Ideen herzlich willkommen. Haben Sie spannende Neuigkeiten, Anekdoten oder Perspektiven für uns, über die wir künftig in einer neuen "PHK-Mitgliederkolumne" berichten können?

Gestalten Sie mit, wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Paderborner Perspektiven

Beiträge von Fakultätsmitgliedern zu brennenden Fragen

Viele drängende Probleme in Wirtschaft und Gesellschaft greifen die Fakultätsmitglieder in ihren veröffentlichten Beiträgen auf. Hierüber berichtet von nun an die Rubrik „Paderborner Perspektiven“.

Das Entgelt von Ärzten wird kontrovers diskutiert. Burkhard Hehenkamp (Professur Institutionenökonomik und Wirtschaftspolitik) hat sich mit leistungsabhängigen Vergütungen für Ärzte beschäftigt. Wie so oft, kommt es auch hier auf die Ausgestaltung an. Wichtig ist die Qualitätsmessung: Hehenkamp, B.; Kaarbøe, O.M. (2011): „Paying for performance in hospitals“, *Economic Analysis and Policy*, 41, S. 49-70.

Wissenschaftliches Fehlverhalten ist in der Diskussion. Es beschäftigt auch die Betriebswirtschaftler. Caren Sureth (Professur Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebswirtschaftliche Steuerlehre) nimmt hierzu und zu einem neuen Forschungsranking in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Stellung: Sureth, C.; zu Knyphausen-Aufseß, D. (2012):

„Welcher BWLER ist ein guter Forscher?“, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26.11.2012, Nr. 276, S. 12.

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz sollte u.a. dazu führen, dass Stellenausschreibungen neutral formuliert sind. Martin Schneider (Professur Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalwirtschaft) und Frauke Bauhoff zeigen, dass viele Stellenanzeigen in Tageszeitungen immer noch Frauen oder Männer bevorzugen: Bauhoff, F.; Schneider, M. (2013): „Sekretärin des Vorstandes‘ gesucht: Stellenanzeigen und die expressive Funktion des AGG“, *Industrielle Beziehungen*, 20, S. 54-67.

Die so genannten Hartz-Reformen sind 10 Jahre alt. Aus diesem Anlass diskutiert die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 10. März 2013 in der Rubrik „Sonntagsökonom“ einen Beitrag von René Fahr (Professur Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Corporate Governance), in dem die Hartz-

Reformen zum ersten Mal umfassend mit Personendaten evaluiert worden sind: Fahr, R.; Sunde, U. (2009): „Did the Hartz Reforms Speed-Up the Matching Process? A Macro-Evaluation Using Empirical Matching Functions“, *German Economic Review*, 10, S. 284-316.

Das unter dem Kürzel 'CSR' (Corporate Social Responsibility) subsumierte gesellschaftliche Engagement von Unternehmen wird aktuell breit diskutiert. Vielen Unternehmern ist noch nicht ganz klar, welche Dimensionen ein solches Engagement annehmen kann. Der von Karl-Heinz Gerholz (Juniorprofessur Wirtschaftspädagogik) in Zusammenarbeit mit Stefan Heinemann von der FOM herausgegebene CSR-Atlas möchte hier Hochschulen wie Unternehmen ein Orientierungswissen für die Gestaltung von CSR anbieten: Gerholz, K.-H.; Heinemann, S. (Hrsg.) (2012): „CSR-Atlas edition Hochschulen“, Essen, online unter www.csr-atlas.de.

Jahrgang 2011/12

Meet the best!

Am 15. März 2013 wurden die besten Absolventen jedes Studiengangs aus dem Abschlussjahr 2011/2012 (Oktober 2011 bis einschließlich September 2012) geehrt.

Zu diesem Anlass hat der Paderborner Hochschulkreis ein Seminar zum Thema „**Neues Team - Neues Glück**“ (Referentin: Coach Ann Katrin Schade) organisiert. Im Anschluss an die Urkundenüberreichung bot ein Abendessen im Restaurant Chalet den Rahmen zu Austausch

zwischen den besten Absolventen und den Professoren, die ihre Abschlussarbeit betreut hatten.

Wir haben uns sehr gefreut, dass wir Frau Prof. Dr. Leena Suhl, Herrn Prof. Dr. Bernd Frick, Herrn Prof. Dr. H.-Hugo Kremer und Herrn Prof. Dr.

Dr. Georg Schneider zur Abendveranstaltung begrüßen durften.

Wir gratulieren den Studiengangsbesten noch einmal ganz herzlich und wünschen ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg viel Erfolg!



Foto (Paderborner Hochschulkreis):

von links nach rechts: Karl-Heinz Gerholz (2. Vorsitzender PHK), Viola Klotz, Tim Tepel, Dr. Andrea Zoyke, Dr. Stefan Göke, Anja Christin Wöstenkühler, Sabine Naewe, Darius Schlangenotto, Ann Katrin Schade (Referentin), Christian Gaukster, Lena Steinhoff (Schriftführerin PHK)

Interview-Reihe „PHK trifft Mittelbau“

Andre Kolle als „Kind der Universität Paderborn“ im Interview

PHK trifft Mittelbau - Interview mit Andre Kolle, M.Sc., wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl für Organisations- und Medienökonomie.

In der neuen Interview-Reihe „PHK trifft Mittelbau“ befragt der PHK Zugehörige des akademischen Mittelbaus zu ihrer Forschung, dem (Arbeits-)Leben an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und einigem mehr. Den Anfang macht in diesem Newsletter Andre Kolle.



Andre bezeichnet sich selbst als „Kind der Universität Paderborn“. Nach seinem Abitur und der obligatorischen Bundeswehrzeit entschied er sich aus dem Harz nach Paderborn zu kommen, um, insbesondere aufgrund der attraktiven Kombination aus Betriebswirtschaftslehre und Sprachen, International Business Studies zu studieren. Nach seinem Bachelorabschluss wechselte er in den Studiengang Betriebswirtschaftslehre, um die betriebs- und volkswirtschaftlichen Inhalte zu vertiefen. Während des Masterstudiums verbrachte er ein Auslandssemester an der „University of Tasmania“ in Australien. Im Oktober 2010 begann Andre als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl für Organisations- und Medienökonomie zu arbeiten und zu promovieren.

Lieber Andre, was hat dich bewogen, als Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu beginnen und aus welchen Gründen bist du nach deinem Masterabschluss nicht in die Privatwirtschaft gewechselt?

Im Laufe meines Studiums konnte ich bereits Praxiserfahrungen im Rahmen einiger Ferienjobs und Praktika, unter anderem im spanischen Ausland, sammeln. Ab dem dritten Semester habe ich dann auch als studentische Hilfskraft (SHK) an verschiedenen Lehrstühlen im Management-Department gearbeitet. Dadurch hat sich mein Interesse zu promovieren verstärkt. Außerdem habe ich schnell gemerkt, dass mir das wissenschaftliche Arbeiten liegt und Spaß macht. So kam es letztendlich zu der Entscheidung, dass ich mich zumindest erst mal zweigleisig orientiert habe. Ich habe also die eine oder andere Bewerbung an die Praxis gerichtet, mich aber schließlich für die Möglichkeit entschieden, bei Prof. Dr. Frick zu promovieren.

Ausschlagend für diese Entscheidung waren sicherlich neben der Tatsache, dass ich einfach Spaß an der ganzen Sache hatte und einen gewissen Forscherdrang entwickelt habe, auch die Freiräume, die mir während der Doktorandenzeit gewährt werden. So hatte ich von Beginn an nicht nur die Möglichkeit ein eigenes Forschungsthema zu entwickeln und mich darüber mit anderen Forschern auszutauschen, sondern auch alle Freiheiten mich für andere Forschungsgebiete zu interessieren, was sich in der „freien Wirtschaft“ sicherlich ein Stück weit anders dargestellt hätte.

Hast du schon irgendwelche Präferenzen oder Pläne, was du nach der Promotion machen willst?

Ja, ich möchte nach Abschluss der Promotion in die Privatwirtschaft gehen. In der Forschung ist der Zeithorizont zur Zielerreichung sehr lang, was sicherlich viele bewegt nach dem Doktorpraxisnäher zu arbeiten, um den Effekt von eigenem Input auf den Output stärker berücksichtigt zu sehen. Ich verspreche mir durch meinen Einstieg in die Praxis, dass meine erarbeiteten Konzepte und Empfehlungen unmittelbar umgesetzt und realisiert werden, was wiederum die zeitnahe Sichtbarkeit von Erfolg und Misserfolg ermöglicht.

Für meine Promotion war es daher wichtig, empirisch zu forschen. Zum einen stellt die Arbeit mit Daten und speziell mit Unternehmensdaten einen starken Bezug zur Praxis her und zum anderen ist die empirische Forschung für mich auch ein Verkaufsargument. Unternehmen sammeln heutzutage viele Daten über Kunden, Mitarbeiter oder Zulieferer. Den Wettbewerbsvorteil aber, den Unternehmen mit Hilfe dieser Daten generieren können, generieren sie erst, wenn sie die Daten nicht nur speichern, sondern auch in einer Form aufbereiten, die zur Modellierung umsetzbarer Handlungsempfehlungen führt. Mit einer solchen Argumentation würde ich auf einen potenziellen Arbeitgeber zugehen. Diese ist dann auch ein Stück weit unabhängig von meinem konkreten Forschungsgebiet, da es tatsächlich um die Anwendung der erlernten Methoden geht.

Welche Fähigkeiten erlangt man deiner Meinung nach während der Promotion, die für eine spätere Tätigkeit in der Praxis von Nutzen sind?

Forschung lebt vom Austausch, und Austausch beinhaltet letztendlich auch die Fähigkeit, konstruktive Kritik zu üben und kritikfähig zu sein bzw. konstruktive Kritik als solche aufzufassen. Diese Fähigkeiten stellen wichtige Soft Skills in der Arbeitswelt dar. Austausch impliziert für mich auch Teamfähigkeit, denn sehr häufig entsteht wissenschaftlicher Output durch Gemeinschaftskoperationen. Hier findet man den Teamgedanken, der mittlerweile Gegenstand in ca. 99% der Stellenausschreibungen ist, wunderbar wieder. Ich gebe auf meiner Bewerbung später also nicht nur an „ich bin teamfähig“, sondern kann dies durch meine Erfahrungen während der Promotionszeit glaubhaft signalisieren. Darüber hinaus perfektioniert man in der Promotionszeit Merkmale, die man schon während des Studiums ausbildet: etwa strukturiertes und konzeptionelles Arbeiten oder die Fähigkeit, eine Thematik tatsächlich von Ursache bis Wirkung zu durchdringen. Diese Dinge spielen gerade in der komplexen Arbeitswelt eine entscheidende Rolle und bilden letztendlich wieder ein Verkaufsargument gegenüber Arbeitgebern.

Was sind deine Forschungsinteressen?

Meine Forschung bewegt sich im Bereich der empirischen Personal- und Arbeitsmarktökonomik. Konkret untersuche ich Diskriminierung im Zugang zu Beschäftigung auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Ich schaue mir zu einem an, inwiefern ethnische Minderheiten und hier insbesondere Kinder von türkischen Ein-

wanderern in der zweiten bzw. dritten Generation gleiche Einstellungschancen haben. Zum anderen untersuche ich Geschlechterunterschiede auf dem Arbeitsmarkt und gehe insbesondere der Frage nach, warum Geschlechterunterschiede hinsichtlich verschiedener Berufe und Branchen entstehen.

Viel mediales Aufsehen hat etwa ein in Deutschland gestartetes Pilotprojekt erzeugt, in dem mehrere Arbeitgeber ein Jahr lang anonymisierte Bewerbungen getestet haben. In den Bewerbungsunterlagen wurden Merkmale, die im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz erfasst sind wie bspw. das Geschlecht und dementsprechend das Bewerbungsfoto, die Herkunft, das Alter usw. durch Schwärzen oder Abschneiden unkenntlich gemacht. Ziel des Projekts war es herauszufinden, ob sich durch die Einführung einer solchen Maßnahme etwa der Anteil von Frauen, Migranten oder älteren Arbeitnehmern, die zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen werden, erhöht.

Im Rahmen meiner Dissertation schaue ich mir nun konkret an, worauf Diskriminierung zurückzuführen ist, um letztendlich beurteilen zu können, unter welchen Bedingungen eine solche Politikmaßnahme sinnvoll erscheint.

Dafür führe ich eine Datenerhebung im Rahmen eines Feldexperimentes durch. Ich nutze die Methode des Correspondence Testing. Dabei sende ich zwei identische fiktive Bewerbungen, die sich hinsichtlich eines Merkmals (Geschlecht, Herkunft) unterscheiden, an Unternehmen. Anhand der Rückläufe untersuche ich, ob es systematische Unterschiede etwa zwischen Unternehmen, die in einem kompetitiven Arbeitsmarkt

(z. B. in Süddeutschland, wo es mehr Ausbildungsstellen als Bewerber gibt) und solchen, die in einem weniger kompetitiven Arbeitsmarkt tätig sind, bezogen auf die Rückmeldungen für Männer oder Frauen bzw. Migranten oder Nicht-Migranten gibt. So kann ich etwa ermitteln, ob das Ausmaß von Diskriminierung auf Knappheit am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist.

Wie ist dein Doktorandenstudium aufgebaut?

Doktoranden der Fakultät für Wirtschafts-wissenschaften müssen sich im Rahmen ihres Promotionsstudiums für drei Wahlpflichtmodule und drei weitere Wahlmodule entscheiden. Diese Module dienen der theoretischen Fundierung und sollen durch ihre departmentübergreifende Vielfalt interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern und dazu beitragen, dass die Doktoranden einen möglichst breitgefächerten Überblick über Forschungsschwerpunkte und Vorgehensweisen auch in anderen Fachgebieten erlangen. Aus meiner Sicht ist es sinnvoll, ein solches halbstrukturiertes Programm zu Beginn der Promotionszeit zu durchlaufen, denn viele Inhalte sind für die Erstellung der Dissertation sehr relevant und können so bereits in einem frühen Stadium berücksichtigt werden.

Welche Möglichkeiten des Austausches über die Forschung hast du?

Es gibt einen regelmäßigen Management und Economics Workshop, bei dem einerseits Gastredner eingeladen werden und andererseits Doktoranden die Möglichkeit gewährt wird, ihre eigenen Forschungsarbeiten in verschiedenen Stadien (fertige Projekte, Work in Progress) zu präsentieren. Außerdem nimmt

unser Lehrstuhl jährlich an einem Netzwerktreffen mit anderen sehr themennah forschenden Lehrstühlen teil, bei denen insbesondere die Doktoranden ihren Forschungsstand präsentieren und Feedback erhalten können. Mein Chef ermutigt uns außerdem, an (internationalen) Konferenzen teilzunehmen. Darüber hinaus kann ich sehr positiv hervorheben, dass alle Professoren im Department, auf die ich bisher zugegangen bin und deren Meinung ich einholen wollte, immer ein offenes Ohr hatten und mir jederzeit die Möglichkeit gegeben haben, mit ihnen zu diskutieren. Der wissenschaftliche Austausch kann also wie dargestellt auf sehr unterschiedliche Art und Weise stattfinden.

Wie nimmst du das Fakultätsleben wahr? Was sind deine Tätigkeitsschwerpunkte? Siehst du einen Konflikt zwischen Aufgaben in der Lehre und der eigenen Forschung?

Ich habe an der Universität Paderborn bislang eine positive und konstruktive Arbeitsatmosphäre erlebt. Ich persönlich bin der Meinung, dass es an unserem Lehrstuhl eine sehr gesunde Mischung aus einerseits Lehr- und Verwaltungsaufgaben und andererseits Freiräumen für die eigene Forschung gibt. Sicherlich wenden einige Professoren mehr Ressourcen z. B. für die Lehre auf als andere, was sich gerne und oft auch auf die Mitarbeiter auswirkt, sodass einige Kollegen sicherlich vergleichsweise stärker eingebunden sind als andere. Allerdings ist bisher niemand auf mich in meiner Funktion als Mittelbausprecher zugekommen und hat seinen Unmut über die Aufteilung von Lehre und Forschung geäußert, was natürlich nicht ausschließt, dass diese Thematik lehrstuhlintern häufiger

zur Sprache kommt. Darüber hinaus glaube ich, dass wir hier im Mittelbau einen ganz guten Zusammenhalt haben, trotzdem wir aufgrund hoher Studierendenzahlen und Raumknappheit nicht mehr alle auf dem Campus sitzen, sondern auch im Technologiepark und im Gebäude Sport II untergebracht sind. Letztendlich ist auch jeder ein Stück weit selbst verantwortlich, die Möglichkeiten des Austauschs zu nutzen. Im Endeffekt gibt es immer Menschen, die sich mehr einbringen und andere, die sich weniger einbringen, was auch in Ordnung ist. Die Atmosphäre ist aus meiner Sicht sehr offen, was neuen Doktorandinnen und Doktoranden den Einstieg erleichtern sollte. Ich verspreche mir, dass sich, wenn die Doktorand/innen durch den Umzug in das neue Gebäude Q auch räumlich wieder zusammenrücken, eine höhere Eigendynamik entwickelt und es über die Lehrstühle hinaus zu verstärkten Kooperationen kommt. Das wäre sicherlich wünschenswert.

Was sind deine Aufgaben als Mittelbausprecher?

Grundsätzlich ist die Mittelbauversammlung, die in der Regel einmal im Semester stattfindet, ein ganz wichtiger Punkt. Dort informieren wir, also meine Kollegin Janine Sampaio Araujo, mit der ich dieses Amt gemeinsam ausübe, und ich, über aktuelle Entwicklungen in der Fakultät und Universität wie aktuell z. B. über den Bau des neuen Gebäudes Q und diskutieren mögliche Reibungspunkte. Auch die Planung einiger sozialer Aktivitäten wie das Mittelbaukegeln, der sommerliche Libori-Bummel und das Mittelbaugrillen gehört zu unseren Aufgaben. Weiterhin übernehmen wir organisatorische Aufgaben z. B. die Besetzung von

Berufungskommissionen mit Mittelbauvertretern, was in den letzten Jahren aufgrund der Entstehung vieler neuer Professuren häufig vorkam. Nach meiner dreivierteljährigen Amtszeit kann ich aber bisher sagen, dass mich die Bereitschaft, innerhalb des Mittelbaus solche Ämter, deren Arbeitsaufwand ja mitunter nicht unerheblich ist, zu übernehmen, sehr positiv stimmt. Das bringt uns als Mittelbausprecher in eine glückliche Situation, denn letzten Endes können wir uns noch so sehr bemühen, ohne die Kooperationsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen wären wir doch ziemlich hilflos.

Kannst du von Erfahrungen berichten, die dir persönlich wiederfahren sind, wenn es um die Wahrnehmung von Doktoranden in der Öffentlichkeit geht (Stichwort Plagiatsfälle)?

Mich beeinflussen die Plagiatsfälle in meiner tagtäglichen Arbeit nicht und ich glaube auch, dass die Fälle in der Öffentlichkeit als Einzelfälle wahrgenommen werden. Für mich kann ich sagen, dass ich sorgfältig gearbeitet habe, arbeite und weiterhin arbeiten werde. Im privaten Umfeld habe ich keine Erfahrungen mit Vorbehalten gegenüber der Promotion gemacht. Natürlich können viele Menschen, z. B. aus meinem Heimatort, wo die meisten Bekannten und Freunde nach dem Realschulabschluss eine Lehre gemacht haben und seitdem in ihrem Lehrberuf arbeiten, oftmals gar nicht einschätzen, was ich an der Universität eigentlich mache. Da finde ich es ganz wichtig, dass wir offensiv versuchen, der breiten Masse unsere Tätigkeitsschwerpunkte und Forschung verständlich näher zu bringen.

Vielen Dank für das Interview.

Das Interview wurde von Pia Vollert geführt.

In diesem Newsletter finden Sie lediglich eine gekürzte Version des Interviews mit Andre Kolle. Die ungekürzte Fassung finden Sie auf unserer Homepage (www.phk-ev.de), gerne senden wir sie Ihnen auch auf Anfrage per E-Mail zu.

Kurz notiert

Save the date

Der Tag der Wirtschaftswissenschaften findet in diesem Jahr am Samstag, dem **16.11.2013** statt.

Herausgeber

Vorstand des Paderborner Hochschulkreises e.V. 2013; Redaktion: Prof. Dr. Martin Schneider, Jun.-Prof. Karl-Heinz Gerholz, Dennis Kortebusch, Lena Steinhoff, Pia Vollert, Alexandra Bock
Layout: Alexandra Bock

Forschung im Fokus

PINGO - ein Web-basiertes Live-Feedback-System für die Lehre an der Universität

Das Projekt PINGO unter der Leitung von Dennis Kundisch (Professur Wirtschaftsinformatik, insbes. Information Management & E-Finance) steht für „Peer Instruction for very large groups“ und ist das an der Universität Paderborn entwickelte Web-basierte Live-Feedback-System für die Lehre zur Aktivierung von Studierenden insbesondere in großen Lehrveranstaltungen.

So wie Günther Jauch bei der Quizsendung „Wer wird Millionär?“ die Zuschauer im Studio über den Publikumsjoker in das Quiz einbezieht, können Dozenten mit PINGO ihre Studierenden aus der traditionell eher passiven Rolle herausholen und aktiv an der Vorlesung beteiligen. Diese können während der Vorlesung vom Dozenten gestellte Fragen über ihre Smartphones, Tablets oder Laptops beantworten. PINGO wird derzeit in einer deutschen und einer englischen Version angeboten und steht Nutzerinnen und Nutzern von Hochschulen weltweit kostenlos zur Verfügung.

Neben dem Projektleiter Dennis Kundisch sind an PINGO aus der Fakultät beteiligt: Marc Beutner (Professur für Wirtschaftspädagogik, insbesondere Mediendidaktik und Weiterbildung), Andrea Zoyke, Philipp Herrmann, Jürgen Neumann und Michael Whittaker.

Die Entwicklung von PINGO wird und wurde unter anderem durch die zweimalige Verleihung des Förderpreises der Universität Paderborn für „Innovation und Qualität in der Lehre“ in 2011 und 2012 ermöglicht. Das Projekt stößt auf großes Interesse in den Medien, und die Technik wird bereits in mehr als 150 Universitäten eingesetzt.

Details sind nachzulesen im Netz: www.upb.de/pingo und bei: Kundisch, D., Herrmann, P.; Whittaker, M.; Fels, G.; Reinhardt, W.; Sievers, M.; Magenheimer, J.; Beutner, M.; Zoyke, A. (2012): „Designing a web-based application to support Peer Instruction for very large Groups“, Proceedings of the International Conference on Information Systems, Orlando, FL, USA (nominiert für den Best Paper Award).

Name: Jun.-Prof. Dr. Michaela Geierhos

An der UPB seit: 1. Januar 2013

Sternzeichen: Zwillinge

Anzahl Kinder: 0

Eigenschaften: Viele gute und ein paar schlechte

(Lebens-)Motto: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Held der Kindheit: MacGyver

Das letzte Konzert: ... ist leider schon viel zu lange her!

Anzahl der Kinobesuche pro Monat: viel zu wenig

Das letzte private Buch: Wohin geht die Liebe, wenn sie durch den Magen durch ist? (Eckart von Hirschhausen)

Das gefällt mir an Paderborn: Alles dreht sich um den kleinsten Fluss Deutschlands ☺



Stipendien

PHK fördert Studierende der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Ehemalige unterstützen aktuelle Studierende der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften: Paderborner Hochschulkreis vergibt erneut Stipendien.

Der Paderborner Hochschulkreis zeichnete zum zweiten Mal herausragende Studierende mit einem Stipendium aus. Der PHK möchte hierdurch leistungsstarke Studierende fördern, die sich über das Studium hinaus sozial bzw. ehrenamtlich engagieren.

Ausgewählt im Studienjahr 2012/2013 wurden zwei Studierende der Masterstudiengänge der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Julia Güniker und Sergii Mykhalskyi. Die jungen Wirtschaftswissenschaftler, die derzeit beide im Studiengang Betriebswirtschaftslehre studieren, erhalten für ein Jahr eine monatliche

Unterstützung in Höhe von 300 Euro. Die Hälfte des Betrags wird durch Vereinsmittel des PHK finanziert, die andere Hälfte stammt aus öffentlichen Zuschüssen aus dem Deutschlandstipendien-Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Organisiert wird das Stipendienprogramm durch die Stiftung Studienfonds OWL.

Die feierliche Übergabe der Stipendien erfolgte Anfang November im Audimax der Universität Paderborn.

Ausgewählt wurden die Stipendiaten durch eine unabhängige Kommission der Universität Paderborn. Stipendiatin Julia Güniker, 24 Jahre, wurde bereits im vergangenen Studienjahr durch den PHK gefördert und hat sich für eine Verlängerung des maximal zwei Jahre lang gewährten Stipendiums qualifiziert. Neben ihrem Masterstudium



Foto (Stiftung Studienfonds OWL):

von links nach rechts: Dennis Kortebusch (Schatzmeister PHK), Stipendiat Sergii Mykhalskyi und Lena Steinhoff (Schriftführerin PHK) bei der feierlichen Stipendienvergabe im Audimax der Universität Paderborn. Nicht auf dem Foto: Stipendiatin Julia Güniker.

um mit den Schwerpunkten Produktion und Logistik engagiert sich die Stipendiatin ehrenamtlich in einem Musikverein und in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen auf einem Reiterhof. Neuer Stipendiat des PHK in diesem Studienjahr ist Sergii Mykhalskyi. Der 24-Jährige hat in seiner Heimat, der Ukraine, bereits zwei Studienabschlüsse an der Nationalen Universität Donezk erworben. Im April 2012 ist der Stipendiat zum Masterstudium an die Universität Paderborn

gekommen, um sich im Fach Finanzwirtschaft zu spezialisieren. In seiner Freizeit engagiert er sich sowohl sportlich als auch musikalisch, er spielt Fußball und Saxophon.

Ziel des PHK ist es, den Kontakt mit den Absolventen aufrechtzuerhalten. Dekan und 1. PHK-Vorsitzender Prof. Dr. Martin Schneider freut sich für seine Fakultät: „Als Netzwerk der ehemaligen und aktuellen Paderborner Wirtschaftswissenschaftler ist es dem PHK ein wichtiges Anliegen, besonders leistungsstarke und engagierte Studierende in ihrer Entwicklung zu unterstützen.“

Mit dem Stipendienprogramm soll auch die Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen der Region Ostwestfalen-Lippe ausgebaut werden. Neben dem PHK unterstützen über 120 Unternehmen, Hochschulen, Kommunen, Stiftungen und Vereine sowie zahlreiche Privatspender die Stiftung Studienfonds OWL (www.studienfonds-owl.de).

Auf unserer Homepage stellen sich unsere beiden Stipendiaten Ihnen vor. Lernen Sie Frau Güniker und Herrn Mykhalskyi kennen: www.phk-ev.de.